

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Zeilen kosten 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 33.

Sonntag den 17. August.

1902.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Die Leistungen der Tuberkulosebekämpfung.

In jedem Jahre giebt das Deutsche Centalkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke einen umfangreichen Bericht über den Stand der Tuberkulosebekämpfung heraus. Der diesjährige Bericht teilt mit, daß das Reich demnächst mit mehr als hundert Heilstätten für Lungenkranke ausgestattet sein wird. Dann werden aber mehrere weitere Aufgaben aufgezählt, auf die sich ebenfalls der Kampf gegen die Schwindsucht erstrecken müsse. Hierbei kommt als eine der wichtigsten Aufgaben die Sorge für die Vermittlung geeigneter Arbeit nach Entlassung der Tuberkulösen aus der Heilstätte in Betracht.

Die große Wichtigkeit gerade dieser Aufgabe wird uns klar, sobald wir uns die Verhältnisse vergegenwärtigen, in denen die Arbeiter der Schwindsucht zum Opfer fallen. Fraglos wird die immer weitere Verbreitung der Schwindsucht unter den Arbeitern durch ungenügende Ernährung und aufreibende Arbeit sehr stark begünstigt. Aus diesem Grunde soll ja der kranke Arbeiter, sobald sich sein Leiden bemerkbar macht, in die Heilstätte gebracht werden, damit er dort eine kräftige Nahrung erhält und zugleich alle schädlichen Einflüsse, namentlich auch anstrengende Arbeiten von ihm ferngehalten werden. In dieser Pflege erholt sich der Kranke allmählich und wird dann aus der Heilstätte entlassen. Wenn der Arbeiter aber jetzt zu derselben ungenügenden Ernährung und aufreibenden Arbeit gezwungen ist, wie früher, so wird er selbstverständlich in den meisten Fällen über kurz oder lang von der Krankheit wieder ereilt werden. Mithin kann in solchen Fällen ein dauernder Nutzen von der Behandlung kranker Arbeiter in den Heilstätten gar nicht erreicht werden.

Aus diesen Gründen muß dem kranken Arbeiter nach seiner Entlassung aus der Heilstätte eine solche Arbeit besorgt werden, die er ohne Schaden für seine Gesundheit zu leisten vermag. Aber auch damit ist es noch nicht gethan. Vielmehr muß der kranke Arbeiter zugleich für diese Arbeit einen Lohn erhalten, der zu einem auskömmlichen Leben, zu einer kräftigen Ernährung, zu einer gesunden Wohnung zc. reicht: in der Regel also einen erheblich höheren Lohn als vordem, da er noch jede, selbst die schwerste und ungesundeste Arbeit verrichtete. Daß diese beiden Aufgaben zu erfüllen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Ding der Unmöglichkeit ist, liegt auf der Hand.

Das bestätigen auch die bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete, obgleich mehrere Vereine auf die Unterbringung kranker Arbeiter nach der Entlassung aus den Heilstätten besondere Mühe verwendet haben. So hat die Arbeitsvermittlungskommission des Volkshilfsvereins vom Roten Kreuz in Berlin die aus der Heilstätte Entlassenen, nachdem sie sich beim Schriftführer der Gruppe persönlich vorgestellt hatten, dem dortigen Centralverein für Arbeitsnachweis mit einem schriftlichen Ausweis zugesandt. Aus diesem Schriftstück sind ersichtlich einerseits die Personalien des Arbeitnehmenden, andererseits diejenige Art der Arbeit, die von den Ärzten für die Betreffenden als wünschenswert bezeichnet werden muß. Auf Grund dieses Ausweises ist der Centralverein für Arbeitsnachweis dann in der Lage, eine, in jedem einzelnen Falle mehr oder weniger geeignete Arbeitsart zu vermitteln. Trotzdem war es in einer Stadt wie Berlin nicht möglich, in dem letzten Jahre auch nur den 47 Arbeitern passende Arbeit nachzuweisen, die darum nachgesucht haben. Es konnten nur 26 Arbeiter untergebracht werden und zwar in Stellungen als Hausdiener, Boten, Diener zc. Das Schlimmste aber ist, daß auch in diesen verschwindend wenigen Fällen die Arbeiter sich mit einem Lohne von durchschnittlich 70—80 Mk. pro Monat zufrieden geben mußten. Wie soll davon in dem teuren Berlin ein Arbeiter, etwa gar ein Familienvater, leben? Es wird dann auch von dem Verein weiter berichtet, daß unter den 21 nicht erledigten Fällen sich 11 solche befinden, in denen die Arbeiter zu ihrer früheren Arbeit zurückgeführt sind, teils weil ihnen die vom Verein vermittelte Beschäftigung nicht zusagte, teils weil sie ihnen zu wenig Verdienst einbrachte. — Ebenso hat sich die Vereinigung für kranke Arbeiter in Leipzig zur Aufgabe gestellt,

Kranken, insbesondere den in Heilstätten Verpflegten, ihre bisherige (!) Arbeit zu erhalten bezw. ihnen andere Stellen zuzutheilen. Zu diesem Zwecke wurden die Helfer und Helferinnen angewiesen, persönlich bei den betreffenden Prinzipalen vorstellig zu werden oder durch Umfrage bei verschiedenen Unternehmern andere geeignete Beschäftigung für die Kranken zu suchen. „Leider waren die Bemühungen nur in einzelnen Fällen von Erfolg“, berichtet die Vereinigung. Ein Teil der Prinzipale war — ehrlich genug, ohne Umschweife zu erklären, daß sie sich auf eine „wohlthätige“ Schönhüerei gar nicht einlassen und nicht die geringste Rücksicht auf den Kranken nehmen. — Endlich teilt Stadtrat Pütter-Halle, der Vorsitzende des Zweigvereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Stadt Halle mit: „Nur in seltenen Fällen läßt sich für Schwindsüchtige Arbeit nachweisen.“ Er geht sogar so weit, den Kranken zu raten: die Arbeit auch dann fortzusetzen, wenn sie „zur Zeit dem Schwindsüchtigen nicht gerade zuträglich ist“. Das ist doch eine Bankrotterklärung in der deutlichsten Form. Das Ende vom Liede sind dann die üblichen Almosen. Von Vereinswegen, berichtet der Stadtrat weiter, werden den kranken Arbeitern mit ihrer „nicht gerade zuträglichen“ Arbeit erforderlichenfalls Milch und sonstige Stärkungsmittel gewährt, auch werden sie durch ärztliche Nachuntersuchungen auf ihren Zustand kontrolliert. Und die Versicherungsanstalt Braunschweig gewährt 20 Tage lang nach der Entlassung aus der Heilstätte Mittagessen, um dem Kranken den Uebergang aus der kräftigen Kost der Heilstätte in die daheim seiner wartende „Familienkost“ zu „erleichtern“. Mit solchen Mitteln lassen sich aber doch die Folgen der „Familienkost“ und aufreibenden Arbeit für jene unglücklichen Arbeiter auf die Dauer nicht aufhalten.

Die kranken Arbeiter haben also nach ihrer Entlassung aus der Heilstätte im besten Falle zwar leichte Arbeit, müssen aber dafür sich um so mehr einschränken, um so mehr hungern; oder sie haben den früheren Lohn, zugleich aber auch die frühere aufreibende Arbeit. In den meisten Fällen jedoch werden sie gar keine Arbeit finden und sind so dem schlimmsten Elend, dem der völligen Verdienstlosigkeit überliefert. Auf diese Weise wird das, was in einzelnen — doch auch noch verhältnismäßig seltenen — Fällen durch die Pflege in den Heilstätten gut gemacht worden war, bald wieder beseitigt. Der Kampf der bürgerlichen Wohlthätigkeitsvereine gegen die Schwindsucht ist daher unter diesen Verhältnissen, wenn wir von den verschwindend seltenen Ausnahmefällen absehen, die reine Sisyphusarbeit. Nur durch die Verbesserung der Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiter kann auf eine allmähliche Zurückdrängung der Schwindsucht hingearbeitet werden. Der eigentliche Kampf gegen diese furchtbare Geißel der Menschheit kann jedoch erst dann beginnen, wenn die jegige Ausbeutungswirtschaft überwunden und allen Menschen die Möglichkeit für ein menschenwürdiges Leben gegeben ist.

Die Tabakindustrie in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Nach dem Berichte des Bundes-Censusamts sind in den Vereinigten Staaten im Censusjahre 1900 124 089 871 Dollars investiert worden. Der Wert der Produktion für das Jahr wird mit 283 076 546 Dollars angegeben, die Höhe der an Beamte zc. gezahlten Saläre mit 8 951 543 Dollars, die der Lohnzahlungen mit 49 852 484 Dollars, die der diversen Unkosten mit 79 495 422 Dollars und der Wert des verarbeiteten Materials mit 107 182 656 Dollars. Der Wert der Gesamtproduktion verteilte sich zu 56,6 Proz. auf Cigarren und Cigaretten, zu 36,7 Proz. auf Rau- und Schnupftabak, und zu 6,7 Proz. auf gestrippten und verarbeiteten Tabak. Der Menge nach belief sich die Totalproduktion auf 868 163 265 Pfund, im Vergleich mit dem Censusjahre 1890 eine Zunahme um 379 906 629 Pfund oder um 77,3 Prozent. Die alleinigen Staaten ohne Tabakkultur sind: Colorado, Distrikt of Columbia, Nevada, Rhode Island und Utah, jedoch wird Tabak in größerem Maßstabe nur in verhältnismäßig wenigen Staaten gebaut.

Die insgesamt im Jahre 1900 hierzulande produzierten 868 163 275 Pfund Tabak hatten einen Gesamtwert von 56 993 008 Dollars oder im Durchschnitt einen solchen von 6,06 Cents per Pfund. Diese Tabakmenge war das Erzeugnis von 1 101 483 Aekern Landes, die sich auf 308 317 Farmen verteilten; somit stellte sich die Ernte per

Acker durchschnittlich auf 788,2 Pfund. Man schätzt, daß die Vereinigten Staaten zu der Gesamt-Tabakernte der Welt etwa die Hälfte beisteuern. An unfabrikierem Tabak gelangten im Fiskaljahr 344 655 697 Pfund zur Ausfuhr.

Nur 18 Staaten produzierten im Jahre 1900 mehr als je 1 000 000 Pfund Tabak und nur 13 mehr als je 5 000 000 Pfund. 8 Staaten ernteten mehr als je 20 000 000 und nur 3 mehr als je 100 000 000 Pfund Tabak. Kentucky, North Carolina, Virginia, Ohio und Tennessee sind in der angegebenen Reihenfolge die 5 größten Tabakstaaten der Union und erzeugten dieselben im Jahre 1901 zusammen 679 791 000 Pfund oder etwa 78,3 Prozent der Gesamternte des Landes, Kentucky's Tabakproduktion belief sich allein auf 36,2 Prozent der Totalernte der Vereinigten Staaten.

Was die Cigarren- und Cigarettenfabrikation anlangt, so waren in dem Censusjahre Newyork, Pennsylvania, Ohio, Florida und Illinois, in der genannten Reihenfolge, die Haupt-Produktionsstaaten. In Cigaretten produziert Newyork mehr, als alle übrigen Staaten zusammengenommen. In Pennsylvania, Florida und Illinois ist die Cigarettenfabrikation nur imitiert, während Ohio ausschließlich Cigaretten liefert. Das Gesamtprodukt der 5 Staaten an Cigarren und Cigaretten hatte im Jahre 1900 einen Wert von 111 384 213 Dollars, entsprechend 69,5 Prozent der bezüglichen Totalproduktion, die sich für das Jahr auf 9 500 000 000 Stück belief. Zur Herstellung dieser Quantität wurden 118 000 000 Pfund Tabak gebraucht, nämlich durchschnittlich 12,6 Pfund für je 1000 Cigarren und Cigaretten.

Die Fabrikation von Cigaretten ist geographisch weit beschränkter, als die von Cigarren, denn der Industriezweig ist nur in 19 Staaten vertreten und in den meisten derselben ist die Fabrikation von keiner großen Bedeutung. Wie erwähnt, werden die meisten Cigaretten im Staate Newyork hergestellt und waren es im Jahre 1900 1 746 458 Stück. Danach folgen Virginia mit 742 933 030, North Carolina mit 649 314 810, Louisiana mit 48 249 800 und California mit 31 522 880 Cigaretten. Zusammen produzierten diese 5 Staaten 3 218 474 540 Stück Cigaretten oder 98,8 Proz. der gesamten Produktion der Vereinigten Staaten. Auf die Stadt Newyork entfielen im Jahre 1900 allein 1 370 000 000 Cigaretten, auf Philadelphia nur 9 000 000 Stück.

D. Z.-Btg.

Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen in Oesterreich.

Der jüngst erschienene Bericht der österreichischen Gewerkschaftskommission giebt auch einen Ueberblick über die Anzahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen. Das Bild ist leider sowohl nach der Gesamtzahl als auch nach der Verteilung auf die einzelnen Gewerkschaften noch sehr unzureichend. Es sind in den Berufsorganisationen 5378 weibliche Arbeiter gegen 5556 im Jahre 1899. Das ließe auf eine Abnahme schließen, wenn nicht aus der Tabelle zu ersehen wäre, daß Gewerkschaften, die bestimmt weibliche Mitglieder haben, diese nicht getrennt von den männlichen angeführt haben.

Wir erwähnen nur die Handschuhmacher, welche nicht nur in Wien, sondern auch in Böhmen weibliche Mitglieder haben. Dann die Kugeldrehler, die Kamm- und Fächermacher und noch andere. Eine größere Genauigkeit wäre gerade hier sehr wünschenswert, um das ohnehin nur langsame Fortschreiten nicht noch trüblicher erscheinen zu lassen.

In einzelnen Berufsorganisationen ist ja unzulänglich eine Ausnahme vorhanden; so bei der Textilindustrie. Hier hat die Organisation anschließend an den Generalstreik der Brünnner Textilarbeiter einen raschen Aufschwung genommen. Ortsgruppen, die vorher 10 bis 20 Mitglieder zählten, sind auf 100—150 gestiegen. In Widaun gar von 40 auf über 300. Die Erfahrung hat längst gelehrt, daß einem so raschen Aufschwung bald wieder ein Rückschritt folgt. Außerdem warf die „Krise“ ihre Schatten voraus und da war es die Textil- neben der Glas- und Porzellan-Industrie, wo eine starke Abnahme weiblicher Mitglieder erfolgte. Die Abnahme war so stark, daß sie durch die Zunahme bei anderen Branchen, welche an Größe den ersteren nicht gleichkommen, nicht wettgemacht werden konnte.

Auffällig ist auch die geringe Zahl organisierter Schneiderinnen. Im Winter 1900—1901 gab es unter den Salon-schneiderinnen Wiens eine große Bewegung. Mit Unterstützung der Fachorganisationen haben diese „Salonproletarierinnen“ große Erfolge errungen. Anfangs sahien es auch, als würde der Dank, die Begeisterung sie der Organisation zuführen. Die Fachorganisation hat auch Versuche unternommen, sie an die Organisation zu fesseln — jedoch mit sehr geringem Erfolge. Es ist eben ein sehr schwer zu bearbeitendes Material. Töchter von Beamten und Kleingewerbetreibenden, die in den meisten Fällen nicht

als Arbeiterinnen gelten wollen, sondern vorgeben — wenn es auch sehr oft nicht der Wahrheit entspricht — nur für Kleider und Putz zu arbeiten.

Außer den berufsorganisierten Arbeiterinnen sind noch 1232 Frauen und Mädchen in den allgemeinen Gewerkschaftsvereinen organisiert. Diese Vereine haben ihren Bestand in den Provinzen und sind eine Zusammenfassung der verschiedensten Branchen; hier ist gegen 1899 eine Zunahme von 397 Mitgliedern zu verzeichnen.

In den Arbeiter-Bildungsvereinen sind 3318 weibliche Mitglieder gegen 2812 im Jahre 1899. Hier sind wohl auch die selbständigen Arbeiterinnen-Bildungsvereine mit eingeschlossen, obwohl dies bei der Tabelle nicht angemerkelt ist.

Wenn nicht außerordentlich erschwerende Ereignisse eintreten, dürfte sich das laufende Jahr weit besser gestalten. Die Organisation der Heimarbeiterinnen zählt bereits drei Ortsgruppen und wird wahrscheinlich auch in der Provinz Ortsgruppen gründen. Dazu kommt die aufblühende Organisation der Tabakarbeiterinnen und außerdem der Verein sozialdemokratischer Frauen und Mädchen, der für die Frauenbewegung im allgemeinen von Bedeutung ist. Der geringen Zahl von 5378 gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen stehen 113 672 männliche Organisierte gegenüber. In den allgemeinen Geschäftsvereinen ist das Verhältnis 5948 : 1232. In den Arbeiterbildungsvereinen 23 056 : 3318. Man sieht, wie viel noch geschehen muß, welche großen Anstrengungen es bedürfen wird, damit die Arbeiterinnen Oesterreichs größere Bedeutung für die Organisationen erlangen.

Agrarier als Arbeitgeber.

Ist schon vielen industriellen Unternehmern der Arbeiterschutz ein Greuel, so sind die meisten Landwirte erst recht nicht geneigt, in ihren gewerblichen Nebenbetrieben Leben und Gesundheit der Arbeiter genügend zu schützen. Das wird jetzt selbst vom Landeskulturrat für das Königreich Sachsen eingeräumt. In ihrem Jahresbericht für 1901 teilt diese von den Landwirten zur Vertretung ihrer Interessen gewählte Behörde mit, daß im Jahre 1900 4755 Unfälle in den landwirtschaftlichen Betrieben, welche der Unfallversicherung unterstehen, vorgekommen sind. Weiter heißt es:

„Die Zahlen zeigen deutlich, wie es noch immer an der nötigen Vorsicht fehlt und wie ferner die Unfallverhütungsvorschriften noch nicht in ausreichendem Maße beobachtet werden. Im Betriebsjahre wurden in 84 Gemeinden des Königreichs Sachsen 1876 Betriebe auf Beobachtung der Unfallvorschriften hin revidiert und dabei nicht weniger als 1479, das sind 93 Prozent, mangelhaft befunden.“

Die meisten Ausstellungen bezogen sich, wie aus einer Tabelle hervorgeht, auf die Beschaffenheit der Häckel-, Grünfütter und Streufroh-Schneidemaschinen, nämlich 1436. Dann heißt es weiter:

„Diese Zahlen zeigen, wie wenig sich die Unternehmer der Notwendigkeit der angeordneten Schutzmaßnahmen und Vorrichtungen, wie auch der unliebsamen Folgen bewußt sind, welchen sie sich durch ihre Fahrlässigkeit aussetzen und die in Geldstrafen für die Säumigen und der Regrepflicht für Unfälle bestehen, welche durch Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften verursacht sind.“

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß zahlreiche Unfälle zu vermeiden gewesen wären, wenn die Unternehmer ihre Pflicht hinsichtlich der Anbringung der erforderlichen Sicherungen gethan hätten. Es erscheint daher der dringende Wunsch gerechtfertigt, die Unternehmer möchten angefaßt der großen Zahl von Unfällen, welche das Berichtsjahr aufzuweisen hat, sich ihrer Verpflichtung mehr als bisher bewußt werden.“

Ob diese Mahnung aus den Kreisen der eigenen Berufsvereine Erfolg haben wird, ist zweifelhaft. Bezeichnenderweise redet übrigens der Landeskulturrat mit keinem Worte von einer sozialen Pflichterfüllung gegenüber den Arbeitern, mit keinem Worte von einer Menschlichkeitspflicht, sondern nur von einer Pflicht gegen die Berufsvereine, also gegen den Geldbeutel der beteiligten Landwirte und verweist nur auf die Folgen, denen sich die Säumigen selber aussetzen. Der sächsische Landeskulturrat kennt wohl keine Leute und weiß, daß solche Redensarten von sozialen, von Menschlichkeitspflichten doch nicht ziehen. Aber auch die Folgen, denen sich die rücksichtslosen agrarischen Ausbeuter bisher aussetzen, werden sie nicht anderen Sinnes machen. Wurden doch, obwohl 1749 Betriebe mangelhaft befunden wurden, nur 23 Unternehmer bestraft mit zusammen 165 Mark Geldstrafen, also mit kaum 8 Mark im Durchschnitt. Das ist ja natürlich viel billiger als die einfachste Schutzvorrichtung. Ueberhaupt ist die Ursache des ganzen Elends das System. Ebenso gleichgültig gegen das Wohl ihrer Arbeiter wie der einzelne Unternehmer ist die landwirtschaftliche Berufsvereine, der allein die Beobachtung der Schutzvorrichtungen obliegt. Ist es schon lächerlich, von 1749 straffälligen Unternehmern im ganzen nur 23 mit einigen Mark zu bestrafen, so ist es ebenso flagrant, daß von den 181 941 versicherungspflichtigen Betrieben ganze 1876 revidiert wurden, also rund der hundertste Teil, und daß für die ganze Ueberwachungstätigkeit nicht mehr wie 1819 Mark aufgewendet wurden. Und dabei steht in diesem Punkte die landwirtschaftliche Berufsvereine für das Königreich Sachsen noch an der Spitze aller landwirtschaftlichen Berufsvereine. Denn außer der anhaltischen, die für diesen Zweck noch 1099 Mark ausgab, gab von den 48 landwirtschaftlichen Berufsvereine des deutschen Reiches keine einzige mehr auch nur einen Pfennig aus.

Die Unfallverhütung in der Landwirtschaft ist ein großer Sumbug.

Rundschau.

k. Zur Statistik der Arbeiterversicherung. Das Reichsversicherungsamt läßt keine passende und unpassende Gelegenheit vorbegehen, die Leistungen der deutschen Sozialreform zu preisen und große Zahlen über die Arbeiterversicherung vorzuführen. Und so hat das Amt auch anläßlich des in Düsseldorf tagenden internationalen Arbeiterversicherungs-Kongresses die für die Weltausstellung in Paris hergestellte Denkschrift: Einrichtung und Wirkung der deutschen Arbeiterversicherung, neu bearbeitet lassen. In den der Broschüre beigegebenen Tabellen finden wir folgende Zahlen. Wie sieht es aber bei näherer kritischer Betrachtung damit? Wir sehen, daß der gesamte Zuschuß des Reiches während den Jahren 1885 bis 1900 zur gesamten Arbeiterversicherung 180 624 672 Mk. betragen hat. Das ist auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 3,20 Mk. Im Jahre 1900 betrug der Zuschuß 30 761 768 Mk.

Das sind auf den Kopf der Bevölkerung 55 Pfg.! Rechnet man die in dem erwähnten Jahr von dem deutschen Volke aufzubringenden Zölle und Verbrauchssteuern auf den Kopf der Bevölkerung um, so ergeben sich 14,40 Mk., also ganz abgesehen von den sonstigen Abgaben. Hieraus ist zu ersehen, was der Arbeiter für das Reich, und umgekehrt, was das Reich für den Arbeiter leistet!

Sämtliche Berufsvereine hatten im Jahre 1900 an Verlehte überhaupt 63 227 542 Mk. Entschädigung zu zahlen. Bei der großen Zahl der Unfälle kommt selbstverständlich auf den einzelnen Verletzten recht wenig. So betragen die gewährten Renten durchschnittlich 106 Mk. pro Jahr oder rund 50 Pfg. pro Woche! Die Gesamtleistung der Unfallversicherung an Entschädigung in den Jahren 1885 bis 1900 wird mit 605 Millionen angegeben. Da kommt auf den einzelnen Unfall, der entschädigungspflichtig war, der Betrag von 146 Mk.

In der Krankenversicherung werden während der 16 Jahre 43 1/2 Millionen Erkrankungsfälle mit 734 Millionen Unterstützungstagen angegeben. Und nun rechnet der „Statistiker“ auf den Tag 2,50 Mk. Unterstützung heraus. Bei näherer Berechnung hat der Kranke durchschnittlich aber nur ca. 1 Mk. pro Tag erhalten, die ankre Unterstühtung erhält der Arzt, der Apotheker und sonst wer. Ähnlich steht es mit vielen anderen Zahlen.

Die gesamte Entschädigungsleistung der Arbeiterversicherung in dem mehrfach angegebenen Zeitraum betrug 2 782 474 948 Mk. Hiervon haben die Arbeiter den größten Anteil, nämlich 1 337 324 599 Mk. ausgebracht, die Unternehmer 1 264 525 677 Mk. und das Reich 180 624 672 Mk. Das gesamte Vermögen der Versicherungssträger, also Krankenkassen, Versicherungsanstalten etc. wird mit 1 187 318 346 Mk. angegeben. Im Jahre 1900 betrug die Zahl der Mitglieder der Krankenkassen 10 156 512, die gegen Unfall versicherten 17 393 000 und die gegen Invalidität und Alter versicherten 18 015 000.

Zur Beschäftigung in der Cigarrenindustrie schreibt die Arbeitsmarkt-Korrespondenz: In keiner Branche wirkte wohl der Rückgang der gewerblichen Konjunktur einschneidender als in der Cigarren- und Tabakindustrie. Sobald sich die Arbeiterbelegung infolge geringeren Einkommens oder höherer Warenpreise einschränken muß, spart sie zunächst an den Ausgaben für Genussmittel. Der schlechte Winter und der flauere Geschäftsgang in diesem Jahre hat eine ganz bedeutende Einschränkung des Tabakgenusses zur Folge gehabt, der den Absatz der Cigarrenfabriken ungemein erschwerte und zu einer Anhäufung der Lagerbestände bei Fabrikanten und Händlern führte. Ein großer Teil Arbeiter ist ferner dazu übergegangen, die Cigarre und Pfeife mit dem Priem zu vertauschen, und in der That hat die Kautabakfabrikation infolge dieses Umstandes eine auffallend gute Zeit. In den Städten, wo so wie so schon bisher die Herstellung von Cigarren nur noch vereinzelt vorkam, schließt die Fabrikation vollends immer mehr ein. Nicht einmal die Cigarrenfortierer in den Großstädten sind zur Zeit voll beschäftigt. In Berlin arbeiten die Sortierer, Sortiererinnen, Rippenmacher und Bekleberinnen zu einem Drittel verkürzt. Auf dem Lande sind im Laufe der Monate zahlreiche Arbeitskräfte außer Stellung gekommen. Sofern keine Entlassungen stattgefunden haben, mußten die Arbeiter zum mindesten sich eine Verfürzung des Lohnes wöchentlich zugewiesenen Tabakquantums gefallen lassen, so daß auf diese Art eine Reduzierung des Verdienstes eintrat. Endlich wurden, wie immer in schlechten Zeiten, neue Fassons und Sorten eingeführt, durch die die Accordlöhne herabgedrückt wurden.

Neuer Kampf in Nordhausen in Sicht? Die Kautabakfabrikanten in Nordhausen, im besonderen die acht bekannten, die seinerzeit zur Beilegung des großen Ausstandes den Schiedspruch nicht anerkannten, sollen nach einem Aufrufe des dortigen Gewerkschaftsleiters wiederum Maßnahmen gegen die Organisationen planen. Besonders ist ihnen die während der Ausperrung gegründete Kautabakarbeitergenossenschaft, wie sehr natürlich, verhaßt und vornehmlich, um diese, die erstensüchlicherweise ausgezeichnet gedeiht, niederzuzwingen, scheinen die neuen offenen und heimlichen Angriffe auf die Organisation geplant zu sein. Die Arbeiter aller Orte werden zeitig auf diese Vorgänge aufmerksam gemacht.

Die kommende Reichstagsession. In den parlamentarischen Ferienmonaten tauchen sonst Jahr für Jahr etwa um diese Zeit offiziöse oder sich offiziös gebende Mitteilungen über die gesetzgeberischen Aufgaben der nächsten Session und den Stand der Vorarbeiten dazu auf. In diesem Jahre bleiben sie aus. Nur eine Notiz mit der Versicherung, daß sozialpolitische Vorlagen nicht zu erwarten seien, ist kürzlich durch die Blätter gegangen. Die Frankfurter Zeitung bemerkt dazu:

Das kann man gern glauben, und wer noch einige gesetzgeberische Projekte und Forderungen, die seit längerer Zeit schweben, etwa auch die Börsenreform, aufzählt und, daran die informatorische Mitteilung knüpft, daß sie in der nächsten Session des Reichstags auch nicht zu erwarten seien, der behält gewiß recht. Es wird wenig oder so gut wie gar nichts kommen, und man hört auch noch nichts von Vorarbeiten des Bundesrats.

Das ist erklärlich. Die bevorstehende Session des Reichstags ist die letzte der Legislaturperiode; sie geht im Juli zu Ende, und dann kommen Neuwahlen. Vor solchen pflegt die Regierung sich möglichst wenig durch Gesetzentwürfe, die eine Rolle im Wahlkampf spielen könnten, wie etwa Steuerprojekte und sogenannte Finanzreform, zu engagieren. Und dann: der Zolltarif verschlingt alles, er nimmt in unerhörtem Maße durch die sommerliche Arbeit der Kommission die Kräfte der Minister und Staatssekretäre und ihrer Räte in Anspruch, in deren Händen sonst ganz überwiegend die Vorbereitung anderer Vorlagen ruht. Vor allen Dingen aber hätte es auch gar keinen Zweck, dem Reichstage in der bevorstehenden Tagung noch neue Gesetzentwürfe zuzumuten. Er hat schon in den letzten Sessionen unerhört langsam gearbeitet, sein Eifer und seine Arbeitskraft werden zum Schluß nicht wachsen und werden ganz ausreichend, und mehr als das, durch die Beratung des Stats, der unter allen Umständen fertig werden muß, und durch die Beratung des Zolltarifs in Anspruch genommen sein. Wer den Reichstag und seine Arbeitsweise kennt, der muß es für ganz ausgeschlossen halten, daß er außer dem Etat und dem Zolltarif noch andere Aufgaben in Angriff nehme.

Es wird eine seltsame Session werden; sie wird ausschließlich den Zolltarifdebatten, und zwar in fortlaufenden Plenarsitzungen gewidmet sein, und dazwischen der Etatsberatung, die schon bisher Monate in Anspruch nahm, und diesmal angesichts der schlechten Finanzlage des Reiches nicht weniger wichtig sein wird. Rund 100 Sitzungen wird die Kommission zur ersten Lesung des Zolltarifentwurfs gebraucht haben. Es ist nicht anzunehmen, daß das Plenum des Reichstags zur zweiten Lesung, der Specialberatung, etwa weniger brauchen werde. Eher mehr, auch wenn man geschäftsordnungsmäßige Kunststücke oder Abkürzungsversuche seitens der sogenannten Mehrheit unternimmt

solle. Hundert Sitzungen, das ist schon eine ausgedehnte Session, und von diesen muß man noch einige Duzend für den Etat abrechnen, für Schwerinstage, Interpellationen und Anträge. Das ergibt, selbst wenn die Arbeit, wie beabsichtigt ist, schon im Oktober wieder aufgenommen wird, eine Sessionsdauer bis in das Frühjahr, denn die üblichen Weihnachts-, Oster- und Pfingstferien läßt sich der Reichstag nicht nehmen, und sie werden auch nötiger und berechtigter sein als sonst, weil unzweifelhaft die Beratung des Zolltarifs, die immer ein beschlußfähiges Haus erfordert, ganz anders ermüdend wirken wird als der in den letzten Jahren übliche parlamentarische Betrieb. Und dann soll noch die dritte Lesung kommen, die ebenso lange dauern kann und vermutlich auch dauern wird. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß der Reichstag das aushält und angesichts seines im Juni zu Ende gehenden Mandats erlebt.

Gewerkschaftliches.

Bielefeld. Durch Unterhandlung wurden die Differenzen bei der Firma Schulte u. Co. zu Gunsten der Arbeiter erledigt. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Burgsteinfurt. Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma Major die Forderungen noch nicht bewilligte. Man möge demgegenüber entsprechend handeln. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Dresden. Der Zugang nach hier ist streng fernzuhalten, indem bei der Firma Donath u. Söpler Differenzen auszuberechnen drohen. J. A.: Der Vertrauensmann.

Düsseldorf. Diejenigen Mitglieder, welche hier in Arbeit zu treten beabsichtigen, werden laut Beschluß der hiesigen Mitgliederversammlung ersucht, sich vorher mit dem 1. Bevollmächtigten Josef Leuther, Ratinger Straße 19, II. in Verbindung zu setzen.

Egerleben. Zugang nach hier ist streng fernzuhalten, indem sich die Kollegen im Streik befinden. Der Bevollmächtigte.

Frankfurt a. M. Wegen Auskunst betreffs Arbeitsgelegenheit wolle man sich nur an Wilh. Frey, Breunsweg 3, wenden.

Gotha. Die Kollegen, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, wolle sich bei dem Bevollmächtigten in ihrem eigenen Interesse erst nach der Arbeit erkundigen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Achtung, Tabakarbeiter. Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten A. Kollie in Grund in Arbeit zu treten, wolle sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei dem 2. Bevollmächtigten A. Eggerling in Seesen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen.

Achtung! Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Rendsburg in Arbeit treten, wolle sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet. Johannes Hecken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651, Hadersleben.

Achtung, Cigarrenarbeiter! Zugang nach Hastedt bei Bremen ist fernzuhalten.

Mainz. Zugang nach hier ist fernzuhalten, indem bei der Firma Jennewein ein Kollege gemahregelt wurde. Der Fabrikant äußerte, daß noch mehr abkommen könnten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Nadeberg. Achtung! Zugang nach hier ist streng fernzuhalten. Der 1. Bevollmächtigte: G. Ritter.

Rathenow. Bei der Firma Zeuch bestehen Lohndifferenzen und ist deshalb Zugang streng zu vermeiden.

J. A.: Der Bevollmächtigte der Zahlstelle Brandenburg.

Seef. Die Firma Hoffmann, bei der bekanntlich Differenzen bestehen, geht auf die Suche nach Sortierern und Handarbeitern. Sortierer scheint die Firma am Niederrhein zu suchen; es halte sich ja auch schon einer von Hoch hier eingefunden. Die Firma hat Filialen in Rütten (Weisfalen) und Lachen (Rheinpfalz). Die Kollegen wolle dies beachten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Achtung, Tabakarbeiter! Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten P. Barnicol in Schönwald (Oberfranken) in Arbeit zu treten, wolle sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei Andreas Wickerstheim in Bönned (Thüringen) über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen. Auch ist der Vorstand in Bremen bereit, Auskunft zu erteilen. Andreas Wickerstheim.

Achtung, Weizenfels! Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim Vertrauensmann C. Normann, Raumburger Chaussee 10, einzuziehen.

Der Vertrauensmann.

Wusterhausen a. D. Kollegen, welche gedenken hier in Arbeit zu treten, möchten sich in ihrem eigenen Interesse erst an den 1. Bevollmächtigten, Ernst Seltmann, Am Markt 23, wenden.

Christliche Cigarrenarbeiterinnen im Ausstand! Frömmigkeit gilt dem Kapitalismus nichts, wenn die Profitmacherei in Betracht kommt, vielmehr hält er sie nur zur Erzielung der Unterwürfigkeit der Arbeiter unter die Diktatur des Kapitals für nötig. Sehen aber die Arbeiter dieser Diktatur Widerstand entgegen, dann nützt ihnen alle Frömmigkeit nichts, unbarmherzig werden sie dem Hunger überliefert und auf die Straße gestoßen. Und da nun selbst die „christlichen“ Verbände der skrupellosen Ausbeutung der Arbeiter sanften Widerstand entgegensetzen, werden auch sie vom Unternehmertum verfermt. Ein Beispiel dafür liefert aufs neue folgender Aufruf des Vorstandes des Verbandes der christlichen Tabak- und Cigarrenarbeiter Deutschlands an die christliche Arbeiterchaft Deutschlands:

Werte Kollegen! Kaum hat der christlich-soziale Verband der Cigarren- und Tabakarbeiter Deutschlands die Ausperrung in Kadentkirchen mit Eurer Mithilfe durchgefochten, so steht derselbe schon wieder in einem brutal aufgedrungenen Kampfe. Es handelt sich hier um das Koalitionsrecht der Kolleginnen der Firma Koch-Weder in C u p e n (Rheinland), welche sich am 2. Februar d. J. unserem Verbands anschlossen. Als nun vor kurzem die Sortiererinnen eine Neuerung in der Arbeit machen mußten, bei welcher sie täglich einen Schaden von 60 Pfg. hatten, und einem Durchschnittsmochnochendienst von 9—10 Mark, und dieserhalb bei der Firma versprechen wollten, wurde ihnen, anstatt anständiges Entgegenkommen zu finden, einfach ihr Arbeitsverhältnis gekündigt. Auch die Cigarrenmacherinnen hatten hier mit den schlimmsten Verhältnissen zu rechnen, denn sie waren sich niemals bewußt, welchen Lohn sie am Schlusse der Woche zu beanspruchen hatten. Die Arbeiterinnen richteten dieserhalb an die Firma ein Gesuch, eine Lohntabelle in der Fabrik auszuhängen; dieses Gesuch wurde von allen Arbeiterinnen unterschrieben und an die Firma gesandt, aber von letzterer wurde die Annahme verweigert. Hierauf wurde sämtlichen Arbeiterinnen gekündigt,

mit dem Bemerkten, wenn sie unter den alten Verhältnissen weiter arbeiten wollten, könnten sie weiter arbeiten. Zu den letzten Bedingungen gehörte der Austritt aus der Organisation. Als die Arbeiterinnen unter diesen Bedingungen sich weigerten, weiter zu arbeiten, wurden sämtliche am 2. Juli 1902 entlassen. Werte Kollegen! Ist eine solche Handlungsweise der Firma Koch-Beder gerecht? Wir sagen nein! Darum ist es unsere Pflicht, diesen uns gewaltfam aufgedrungenen Kampf durchzuführen, welches wir aber nur vermögen, wenn uns die übrigen Bruderhände mit unterstützen. Wir appellieren daher an das Solidaritätsgefühl aller christlichen Arbeiter und Arbeiterfreunde und richten an alle die dringende Bitte, uns in diesem gerechten Kampfe zu unterstützen. Es gilt für uns, das Prinzip der Koalitionsfreiheit durchzusetzen, und dieses hat für uns umso mehr Bedeutung, weil sich der letzte diesjährige christliche Gewerkschaftskongress hauptsächlich mit der Frage der Organisation der Arbeiterinnen befaßt hat. Ausgespart sind 59 Arbeiterinnen. Geldsendungen sind zu richten an Gerhard Camman, Rees am Rhein, Rheinstraße 12.

Die Firma Koch u. Beder versucht nun, von Baden Streikbrecher heranzuziehen oder dort ihre Waren herstellen zu lassen, doch ist ein Vertreter des christlichen Verbandes ihm stets auf den Fersen, um diese Absicht zu vereiteln. Wir ersuchen die Kollegen allerorts, zu verhindern, daß Zugung nach Eupen diesem christlichen Fabrikanten die Arbeit erleichtert.

Aus dem Lager der Girsch-Dunderscheren. Um gegen einen Beschluß des Generalrats der Girsch-Dunderscheren Gewerksvereine zu protestieren, beruft der Ortsverein von Sierlohn und Umgegend zum 13. Juli eine Sitzung ein, zu der die Mitglieder durch ein Flugblatt eingeladen werden. In demselben lesen wir:

„Werte Kollegen!

Raum ist auf dem Delegiertentage die Streitart zwischen Mitgliedern und dem Generalrat begraben worden und schon wieder zeichnet ein ungerechtfertigter Beschluß den Generalrat aus. Streikbrecher haben den Antrag gestellt, unseren Verbandsvorsitzenden Joseph Elber-Westig auszuschließen! Unser Kollege Elber soll ihm überreichte Gewerksvereinsgelder nicht rechtzeitig abgeliefert haben. Dieses ist aber nicht die Schuld seitens Elbers; den Streikbrechern hat der Generalrat geglaubt, ohne einmal Elber Gelegenheit zu geben, sich verteidigen zu können! Dem Antrage auf Ausschließung der Streikbrecher hat der Generalrat keine Folge gegeben, mit der Angabe, es sei jetzt zu spät und auch könnten dieses nur die betreffenden Ortsvereine beantragen, bei welchen die Streikbrecher Mitglieder seien! Die Ortsvereine haben aber damals dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Klein-Berlin, welcher ja persönlich zur Beilegung des Streiks in Westig war, die Streikbrecher angezeigt, nur ist man im Generalrat darüber hinweggegangen! Mit Streikbrechern können wir nicht paradien, sie gereichen dem Gewerksverein zur Schande!

Der Generalrat als Protokoll der Streikbrecher gekennzeichnet, und der Ortsausschuß, der einen Mann, welcher Vereinsgelder nicht rechtzeitig abgeliefert hat, verteidigt. Das ist ja ein nettes Bild von den Zuständen innerhalb der Girsch-Dunderscheren Gewerksvereine.

Die Gewerkschafts-Organisationen im Staate Newyork sind nach den letzten Veröffentlichungen des Arbeitsamts seit dem 30. September 1901 von 1871 bis zum 31. März 1902 auf 1930 gestiegen (hier sind natürlich alle Zweigvereine gezählt). Die Mitgliederzahl sämtlicher Organisationen stieg in derselben Zeit von 276141 auf 279950; darunter befinden sich 12705 Frauen. Die Stadt Newyork allein zählt 180762 organisierte Arbeiter; die größte Organisation ist die der Bau- und Steinindustrie: 57216 Mitglieder; sodann folgen Bekleidungs- und Textilindustrie mit 33665 Mitgliedern, Metallindustrie 20074, Transportgewerbe 12367, Buchdruckerei und Buchbinderei 17261 u. s. w. Arbeitslose waren Ende März 1902 in den Gewerkschaften, welche in dieser Beziehung Angaben machten und die insgesamt 270855 Mitglieder zählten, 36710 vorhanden; es sind das 13,6 Prozent. Die Zahl der Arbeitslosen in allen drei Monaten des 1. Quartals betrug 18776 oder 6,2 Prozent. Dieser Prozentsatz ist gegenüber den Vorjahren ein sehr geringer, derselbe betrug in den letzten drei vorhergehenden Jahren 13,1, 10,1 und 11,3 Prozent. Es deutet dies also auf einen besseren Geschäftsgang in den ersten drei Monaten dieses Jahres hin.

An die Mitglieder des 8. Agitationsbezirktes.

Die Mitgliedschaft Potsdams stellte im Ausgang des vorigen Jahres den Antrag, das Komitee möge in aller nächster Zeit eine Konferenz des 8. Agitationsbezirktes einberufen. Da die damaligen Verhältnisse und die Arbeitslosigkeit in Potsdam nicht durch die Krisis selbst, sondern durch das Eingehen einer großen Fabrik herbeigeführt waren, lehnte das Komitee seiner Zeit den Antrag mit dem Vorbehalt ab, sich mit demselben zu späterer und passenderer Zeit noch einmal befassen zu wollen.

In der letzten Mitglieder-Versammlung Berlins fand folgender Antrag Annahme:

Die heutige, am 23. Juli bei Feind tagende Mitglieder-Versammlung ersucht das Vorortkomitee des 8. Agitationsbezirktes: eine Konferenz einzuberufen.

Um nun aber auch die Meinung von den Mitgliedern der Zahlstellen zu wissen, welche zu dem 8. Agitationsbezirk gehören, ersuchen wir, umgehend zu dem oben angeführten Antrag Stellung nehmen zu wollen und das Resultat bis spätestens den 15. Sepbr. d. Js. an den Obmann des Komitees, Kollegen Louis Dechard, Berlin, Ruheplatzstraße 24, einzusenden, indem spätere Berichte keine Berücksichtigung mehr finden können.

Mit kollegialischem Gruß

Das Vorortkomitee des 8. Agitationsbezirktes.
J. A.: Richard Riepert.

Berichte.

Berlin. Mittwoch, 23. Juli, fand hier Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes statt mit der Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für das II. Quartal 1902; 2. Berichterstattung von diesjährigen Gewerkschaftskongress; 3. Verschiedenes. Kollege Kiesel erhielt das Wort zur Berichterstattung. Nachdem derselbe sich in einem 3/4-stündigen Vortrage seiner Aufgabe entledigt, erhält der 2. Bevollmächtigte das Wort zur Rechnungslegung. Derselbe bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 1544.40 Mk., die Extrabeiträge mit 811.87 Mk., der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des Quartals 626. Kollege Sperber erklärte im Namen der Revisoren, die Bücher und Belege in Ordnung befunden zu haben, worauf dem Kassierer Dechard erteilt wurde. In der sich hieranschließenden Debatte hebt Kollege Rabe den Rückgang an weiblichen Mitgliedern hervor. Es ist sehr zu bedauern, daß die weiblichen

Mitarbeiter uns mehr und mehr den Rücken kehren, statt sich uns anzuschließen, da doch gerade diese die am meisten ausgebeuteten sind. Als Beispiel, was man denselben zu bieten sich erlaubt, wurde das Vorgehen einer Firma angeführt, welche nur weibliche Arbeiter beschäftigt und zum Oktober ihren Umzug nach einer anderen Stadtgegend plant und beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit einen Abzug von 50 Pfg. pro 1000 vorzunehmen. Wären diese Arbeiterinnen organisiert, so würde die Firma sich wohl hüten, ihnen etwas dergleichen zu bieten. Die Schuld liegt zum Teil an den Kollegen, weil diese in den weiblichen Arbeitern nur lästige Konkurrenten erblicken und sie demgemäß behandeln, statt aufklärend auf sie einzuwirken und sie dem Verbanne zuzuführen. Es wurde beschloffen, eine energische Agitation unter den sehr zahlreichen an dem Orte sich befindlichen Kolleginnen aufzunehmen, um ihr Interesse für die gemeinschaftliche Sache etwas zu wecken und sie dem Verbanne zuzuführen. Ferner wurde Klage geführt über die vielen Kollegen, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind. Derselben müssen doch einsehen, daß dadurch dem Kassierer die Arbeit ungemein erschwert wird. Wenigstens alle Monate kann sich wohl einer mal im Kassenlokal einfinden. In Zukunft wird stets streng nach dem Statut gehandelt werden. Zu Punkt 3 wurde der Antrag gestellt: Die heutige Versammlung beauftragt die Vorortkommission, eine Konferenz für den 8. Bezirk einzuberufen. Sämtliche zu diesem Bezirk gehörigen Zahlstellen werden ersucht, zu diesem Antrage Stellung zu nehmen. Derselbe wurde angenommen. (Eingegangen 11. August.)

Dresden. Am Dienstag den 5. August abends 8 Uhr fand in Nikels Restaurant eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Erhöhung der Beiträge zum Gewerkschaftsbeitrag; 2. Die Angelegenheit Donath u. Jasper; 3. Gewerkschaftliches. Zum ersten Punkt sprach Genosse Streine. Er begründete in längerer Ausführungen die Vorschläge des Kartellvorstandes und wies darauf hin, daß noch über 500 Mk. Schulden vorhanden sind, die bei den jetzigen Beiträgen nicht gedeckt werden können. Redner erläuterte, wie die Mehrausgaben entstanden sind und ersuchte die Versammlung am Schlusse seiner Ausführungen, den Vorschlägen zuzustimmen. Nach lebhafter Debatte, an der sich mehrere Kollegen beteiligten, wurde ein Antrag angenommen, den Beitrag von 5 Pfg. auf 10 Pfg. zu erhöhen und einen Extrabeitrag von 5 Pfg. pro Woche so lange zu erheben, bis die Schulden völlig bezahlt sind. Bei Punkt 2 wurde sehr stark debattiert über Inkonsequenz der Kollegen bei Donath u. Jasper. Am meisten wurde der bekannte Werführer Herr Sonntag angegriffen, und zwar wegen seiner Haltung betr. Bestellung der gemahregelten Kollegen behufs Wiederannahme zur Arbeit, was leider nicht in Erfüllung ging, da Herr Jasper absolut mit keinem in dieser Angelegenheit verhandeln will. Herr Sonntag scheint in einer ganz gefährlichen Zwischmühle zu stehen; er würde es sehr gern sehen, wenn die gemahregelten Kollegen wieder Arbeit erhalten könnten, aber er hat das Heft nicht mehr in den Händen, er kann nicht mehr machen, was er will. Herr Jasper scheint seinem Werführer, Herrn Sonntag, an das Herz gelegt zu haben, daß er sich rehabilitieren müsse, was nach der Meinung der Kollegen bis heute noch nicht der Fall ist. Im weiteren Verlauf wurde folgender Antrag angenommen: „Die heutige öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung verpflichtet die Kollegen von Donath u. Jasper, für die gemahregelten Kollegen resp. dafür einzutreten, daß dieselben wieder eingestellt werden. Im übrigen werden die Kollegen von auswärts verpflichtet, Dresden so lange zu meiden, bis die Gemahregelten untergebracht sind.“ Beim 3. Punkt wurde eine Kommission gewählt, die, dem Sinne obigen Antrags entsprechend, mit Herrn Jasper verhandeln soll. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Frankfurt a. M. Zur Affaire Kraiker schreibt uns Kollege Frey, daß nicht die Säumnigkeit der Revisoren z. Kraiker die Unteruchlung erleichtert habe, sondern daß dieser eben direkte Fälschungen z. vornahm. Was hilft es, so schreibt uns Frey, wenn die Abrechnungen, die ich stets geschrieben habe, und die von mir sowohl wie von den Revisoren unterschrieben sind, Kraiker nicht an den Vorstand geschickt, sondern ganz andere aufgestellt und mit unserer Unterschrift (die natürlich gefälscht ist) versehen hat zc. (Wir nehmen dies auf zur Berichtigung des Kollegen Frey, das weitere wird ja die Untersuchung ergeben. R. d. T.)

Geldern. Am 3. August fand hier eine Generalversammlung der Mitglieder statt, die gut besucht war. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung; 2. Verschiedenes. Nachdem der III. Bevollmächtigte, Kollege Witz, das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, verlas Kollege Bricken, II. Bevollmächtigter, die Abrechnung, die als richtig befunden wurde. Als Kontrolleur wurde Kollege Johann Lemmen gewählt. Kollegen Bernhard Wäch war in Emmerich vorgemordet worden, er wäre Streikbrecher; dieses erklärte die Versammlung als eine Unwahrheit, da der Kollege damals hier gar nicht arbeitete.

Leipzig. Öffentliche Cigarrensortierer-Versammlung im Römischen Hof am 5. August. Tagesordnung: Wie verhalten sich die Sortierer von Leipzig zu der Teilung des Unterstützungs-fonds; Diskussion. Der Vorsitzende Rabe kommt auf den Beschluß der Ueberrumpelungsversammlung zurück, die beschloß, den öffentlichen Unterstützungs-fonds (ehemaliger Kassenfonds) des vor zwei Jahren aufgelösten Lokalvereins (Einigkeit) unter die ehemaligen, noch in Leipzig anwesenden Lokalvereinsmitglieder zu verteilen. Er führt aus, daß dies eine höchst egoistische Handlungsweise sei. Arbeitslose Kollegen erhielten bis zur Zeit einen Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung des Centralvereins. Die Kollegen G. Richter und Schemm suchten die bereits von ihnen vorgenommene Teilung zu verteidigen und begründeten dies damit, daß der Unterstützungs-fonds ein Bankrot sei; sie hielten es für ein Unrecht, daß die Verwaltung des Fonds dem Vertrauensmann übergeben wurde. Dies ist aber sogar mit ihrer eigenen Zustimmung erfolgt, ebenso war es ein Beschluß einer früheren Sortierer-Versammlung. Ein Kollege führte aus, daß Richter bei Auflösung des Lokalvereins den Antrag selbst gestellt hatte und er von ihm auch in späteren Versammlungen aufrecht erhalten wurde, daß vom Unterstützungs-fonds jeder organisierte Kollege unterstützungs-berechtigt sei. Folgende Resolution fand mit großer Mehrheit Annahme: Die heutige am 5. August im Römischen Hof tagende öffentliche Cigarrensortierer-Versammlung protestiert energisch gegen die Teilung des öffentlichen Unterstützungs-fonds; sie appelliert an das moralische Rechtsgefühl aller Leipziger organisierten Kollegen und verspricht, dahin zu wirken, daß der Fonds zum Wohle aller Kollegen bestehen bleibt. Die Versammlung fordert diejenigen Kollegen auf, die bereits Geld in Empfang genommen haben, es an den Kassierer zurück zu erstatten; auch soll die nächste Gewerkschafts-Versammlung weiter darüber beschließen. — Hierauf Schluß der Versammlung. Für die nächste Versammlung ist rege Beteiligung nötig.

Minden. Eine Mitglieder-Versammlung, die hier stattfand, beschäftigte sich mit der Wahl von Bevollmächtigten. Als solche wurden in Vorschlag gebracht: Paul Plazmeier, Simeonstr. 14, part., als erster, Wilhelm Stelkemann als zweiter, Joseph Wahl als dritter Bevollmächtigter. Als Revisoren wurden gewählt Esser, Warts, Kamicheld. — Den Kartellbericht gab Kollege Heidemann; in der Diskussion wurde von den Kollegen Esser und Plazmeier darauf hingewiesen, daß das Kartell nicht ganz seine Schuldigkeit getan habe. Kollege Esser stellt den Antrag: „Die Kartell-delegierten haben Sorge zu tragen, daß in kürzester Zeit eine Gewerkschafts-Versammlung stattfindet, die sich mit den Vorgängen in den Gewerkschaften befaßt und der Abrechnung und Bericht vorgelegt werden soll.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Bei der Wahl zu Kartelldelegierten wurden gewählt: Aulo Heidemann, Esser, Plazmeier, welche sämtlich annahmen. — In der Diskussion über die Vorortkommission wurde hervorgehoben, daß noch manches im Interesse des Verbandes zu thun sei. — Am Schlusse giebt Kollege W. Warts die Abrechnung von der Lokalkommission bekannt. Die Diskussion darüber wurde vertagt für eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung.

Odruf. Das Gothaische Volksblatt schreibt: Am 3. August verschied nach kurzem Kranksein unser treuer Parteigenosse, der

Cigarrenmacher Gottfried Horn, geb. am 27. Dezbr. 1837 zu Köln a. Rhein. Horn, gewöhnlich der alte Gottfried genannt, wohnte seit 20 Jahren in Odruf, und nachdem er ca. 13 Jahre bei der Firma Rittershaus in Gräfenhain gearbeitet hatte, wurden ihm die Wege morgens und abends zu beschwerlich und hatte seit jener Zeit für eigene Rechnung Cigarren fabriziert; daß dies eine kümmerliche Existenz sein mußte, weiß jeder, der die Lage der Cigarrenmacher kennt. Horn hatte sich als alleinlebender Mann ehrlich und redlich ernährt und seine eiserne Treue und Redlichkeit ist allen bekannt, welche mit ihm näher in Verbindung kamen. Gewissenhaft und treu wie Gold war seine Devise. Kein Arbeiterfest, keine Veranstaltung des Gesangvereins Eintracht und des Arbeiterturnvereins haben seit Jahren stattgefunden, wo nicht das mit weitem Bart und Kopfschmerz umrahmte Gesicht des alten Gottfried unter den Anwesenden zu finden war — mit der Parteibewegung hier am Orte war er auf das innigste verwachsen, deshalb hieß es auch „unser“ Gottfried, wenn in Versammlungen z. B. die Rede von ihm war. In seiner Jugend hat Horn glänzende Zeiten durchgemacht und in fast allen größeren Städten Deutschlands gearbeitet; überall als freier, lediger Mann. Als Soldat hat er die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht; er hat sich dessen nie gerühmt — viele von uns wußten es gar nicht. Da Horn, ohne Angehörige zu hinterlassen, gestorben ist, hat er durch Testament bereits 1899 bestimmt, daß die sozialdemokratische Partei seine Erbin sein soll. Wenn es auch nur ein geringer Betrag sein wird, der Horn hinterläßt, so abelt ihn doch sein Wollen — im gleichen Jahre ist er auch aus der Landeskirche ausgetreten.

Er ruhe in Frieden, der Brave!

Grünewald. Am Sonnabend, 2. August fand bei G. Gondolatsch eine Mitglieder-Versammlung statt. Obwohl unsere Zahlstelle gegen 70 Mitglieder zählt, waren doch nur 11 erschienen, alle übrigen hatten es vorgezogen, durch Abwesenheit zu glänzen; diesen muß es zu gut gehen oder sie haben schon genug der Weisheit, daß sie die Versammlungen nicht mehr brauchen. Selbst Kollegen, welche früher an der Spitze unserer Zahlstelle standen, sind fast nie bei unseren Beratungen zugegen. Der frühere I. Bevollmächtigte war, seitdem er nicht mehr als solcher fungiert, und dieses ist seit April 1901, nicht ein einziges Mal anwesend; er müßte doch wissen, wo er hingehört. Ebenso ist es mit manchen anderen Mitgliedern, welche sonst gute Kollegen waren und uns jetzt noch mit Rat und That beistehen könnten; doch ziehen sie andere Sachen vor, als jeden Monat einmal in der Versammlung zu erscheinen. Wieder andere gehen in Vereine, die uns feindlich gegenüberstehen und wo sie über die Schulter angesehen werden. Sie sagen sich: wenn wir mit Euch in der Fabrik zusammen sind, dann sind wir Arbeiter, sonst aber nicht. Auch die weiblichen Mitglieder sind nicht mehr für die Versammlungen zu haben. Ueberhaupt scheinen sich jetzt die organisierten Kollegen zu sagen: wir bezahlen unsere Beiträge (manche derselben auch sehr sparsam), und dann ist es gut; weiter brauchen wir nichts, da haben wir genug für den Verband getan. Kollegen und Kolleginnen! Wollt Ihr nun, daß diejenigen Personen, welchen Ihr die Leitung der Zahlstelle übergeben habt, nicht in ihrer Thätigkeit ermüden, so erscheint in den Versammlungen, die jeden Sonnabend nach dem Ersten eines jeden Monats stattfinden, denn dort nur könnt Ihr eure Interessen vertreten.

Wernigerode. Am Montag den 4. August fand im Volksgarten eine gutbesuchte Mitglieder-Versammlung statt. Zuerst wurde die Abrechnung vom 2. Quartal vorgelegt und für richtig befunden. Dann entspann sich eine lebhaft Debatte über die drückenden Extrabeiträge; das bisherige Einsammeln der Beiträge wurde alsseitig als unhaltbar bezeichnet. Vom I. Bevollmächtigten wurde die Einführung des Markensystems empfohlen; diese Ansicht teilte die Mehrzahl der Kollegen. Um aber die Sache nicht übers Knie zu brechen, wurde dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung verschoben. Wer in der nächsten Versammlung nicht erscheint, hat sich den Beschlüssen derselben zu fügen. Voraussichtlich findet die Versammlung am Montag den 1. September statt. Zu Punkt Verschiedenes wurde gewünscht, daß in nächster Zeit mal eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung stattfinden; als Referent soll, wenn möglich, Kollege Deichmann aus Bremen gewonnen werden. Nach Erledigung einiger interner Fragen wurde die Versammlung geschlossen.

Vereinsteil.

Central-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Hilfenorth,** Noackstr. 5, I.
Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: A. Panisch, Dresden-N., Königsbrüder Str. 41, IV.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:
Barmbed 300 Mk., Gera 100 Mk., Kellinghusen 100 Mk., Biskopsberga 80 Mk., Langwabel 100 Mk., Begaal 75 Mk., Gräfenhainichen 100 Mk., Landsberg 150 Mk., Hamburg 200 Mk., Gedemünden 200 Mk., Striegau 100 Mk. Summa: 1505 Mk.

Sterbefälle: Barmbed 62.56 Mk., Rotenburgsort 20.98 Mk., Biskopsberga 10 Mk., Ratibor 41.40 Mk., Herzberg 7 Mk., Heibingsfeld 6 Mk. Summa: 147.80 Mk.

Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:
Hilbesheim 100 Mk., Kirrlach 70 Mk., Ratibor 191.40 Mk., Ritzdorf 100 Mk., Freistett 70 Mk., Goslar 55 Mk., Heibingsfeld 80 Mk., Leipzig 100 Mk. Summa: 716.40 Mk.

Durch die Hauptkasse erhielten Krankengeld:
Frau Franz in Marktand 6.60 Mk., C. Sälhoff in Stavenhagen 11.10 Mk., G. Mirsch in Graudenz 17.50 Mk., Frau Mayer in Ohwe 6.60 Mk., F. Hollmann in Sierlohn 15 Mk., A. Rufjowski in Kührin 9.60 Mk., Frau Stiefel in Neustadt 13.20 Mk., Frau Gundlach in Minden 19.80 Mk. Summa: 98.40 Mk.

Hamburg, den 11. August 1902. **F. Otto.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Carl Deichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
Für den Vorstand bestimmte Aufschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an **W. Heder-Welland,** Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Aufschriften sind an **Heinrich Meißner,** Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen **Anton Blomweke** lautende Buch, Ser. III, 15058, ist zu konfiszieren und an uns einzuliefern.

Das Buch des **Jug. Berken** aus **Schönlank,** Ser. II, 21476, ist zu konfiszieren und an uns einzuliefern.

Paul Heinke aus **Eisenberg,** Buch Ser. II, 33908, hat in Herford 80 Pfg. zwiefel erhalten. Dieser Betrag ist in Abzug zu bringen und mit entsprechendem Vermerk in Einnahmen der Abrechnung zu stellen.

Nach § 8 gestrichen: **Fritz Langensfeld,** zur Zeit in Wilsfel.

Die Bevollmächtigten und auch sonstige Kollegen, die die Adresse des **Carl Pauli** aus **Landsberg a. W.** kennen, wollen uns dies mitteilen.

Jos. Bahl aus **Soblenz,** Buch Ser. II, 24664, hat in Ottenfen 7 Mk. Zuschußunterstützung zwiefel erhalten. Die Bevollmächtigten wollen diesen Betrag eingehen und mit entsprechendem Vermerk in Einnahmen der Abrechnung zu stellen.

Dem Cigarrenarbeiter **Franz Gadelberg** ist aus Verbandsmitteln keine Unterstützung auszuzahlen. Gadelberg war längere Zeit im Ausland, ohne seinen Verpflichtungen gegen die Organisation nachzukommen. Er befindet sich im Besitz eines beliebigen Mitgliedsbuches, welches für uns unter den obwaltenden Umständen absolut wertlos ist.

Die Bevollmächtigten werden ersucht, dem **Willy Henkel** aus **Apfelstädt** kein neues Buch, sowie auch keine Bescheinigung auszustellen. Zunächst wolle man sich mit uns in Verbindung setzen.
Bremen. Der Vorstand.

Vom 5. bis 11. August 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
4. August, Merseburg	100.—
4. Calw i. Würtbg.	14.—
4. Emmerich, G. v. d. Büthen	2.—
4. Müßchen	40.—
4. Leipzig, E. Koppe	5.—
4. Treuenbriezen	10.—
4. Raunhof, R. Kadelbach	5.—
4. Neudamm	57.—
4. Schiffbed	40.—
4. Striegau	75.—
4. Siegnitz	100.—
5. Uchim	150.—
6. Geldern	40.—
7. Münchenbernsdorf	45.—
7. Cannstatt	90.—
8. Striegau	50.—
8. Veelitz	20.—
8. Münchhof	80.—
9. Herzberg a. S.	90.—
9. Kieja, R. Schönwald	2.50
10. Hedemünden	29.20
10. Nordhausen	500.—
10. Seesen	100.—
10. Hahnau i. Schl.	30.—
10. Heilbronn	50.—
10. Forst	10.—

B. Für Annoncen:
6. August, Jossen, M. Knoblich, in Nr. 5 des Tabak-Arb. — 60
8. Mittweida, W. Fichtner, in Nr. 21 des Tabak-Arbeiters — 40

C. Für Proschüren:
6. August, Neufalz a. D., E. Kofsch — 60

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht. Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen, den 11. August 1902. **W. Nieder-Welau,** Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Veelitz**: Adolf Wulf als 3. Bev.
Für **Bruck**: Franz Fischer als 1. Bev., Ludwig Köhler als 2. Bev., Georg Köhler als 3. Bev.; A. Gechter, Christ. Fray als Kontrollreure.
Für **Duisburg**: Joh. Bemelaar als 1. Bev.; A. Simonjen, E. Goldschmidt als Kontrollreure.
Für **Elsterwerda**: Wilh. Vahr als 1. Bev.
Für **Frankfurt a. M.**: Wilh. Frey als 1. Bev.; Wilh. Frant, Seb. Catta als Kontrollreure.
Für **Geldern**: Joh. Kemmen als Kontrollreure.
Für **Griesheim**: F. Engelking als 1. Bev., Otto Mienhagen als 3. Bev.; Konr. Bergner als Kontrollreure.

Für **Meschede**: Joh. Kottenhöfer als 1. Bev., Fritz Wöller als 3. Bev.

Für **Minden**: F. Blakmeier als 1. Bev., Wilh. Sielemann als 2. Bev., Jos. Wahl als 3. Bev.; Chr. Esser, W. Marks, M. Ranscheidt als Kontrollreure.

Für **Neudamm**: Herm. Kemnitz, Reinh. Baumhard als Kontrollreure.

Für **Schiffbed**: F. Nebensdorf als 1. Bev., E. Gerlach als 2. Bev., F. Schramm als 3. Bev.; R. Heitmann, F. Lüders, R. Meiners als Kontrollreure.

Für **Wasserhausen**: Paul Schulz als 2. Bev., Emil Jung als 3. Bev.; Otto Schuppert, Fritz Arndt als Kontrollreure.

Für **Jossen**: Otto Radow als 1. Bev., Franz Berchem als 2. Bev.; Gust. Reetz als Kontrollreure.

Provisorisch aufgenommen sind:

Franz Lichtmann aus Bechta, (29)
Berth. Koll aus Pome. (249)
Franz Weckert aus Friedeberg (z. N.). (303)
Gust. Lange, Emma Burghardt aus Hahnau, (143)
Karl Schmidt aus Parchim, Feinr. Laudam aus Neuhäus a. E. (468)
Anna Jahn aus Rüstzin, Joh. Gabriel aus Neudamm (z. N.). (46)
Konr. Wagner (z. N.). (66)
Rich. Schreier aus Großröhrsdorf, (291)
Feinr. Meyer aus Cleveand, (407)
Wilh. Bogeley aus Wigenhausen (z. N.). (439)
W. Halberg aus Zelbe (z. N.). (164)
Joh. Schumann aus Staffurt, (85)
Johs. Pätzsch aus Ludau, Wilh. Lehmann aus Dahme (beide z. N.), Wilh. Schulze aus Wollensdorf, Alwin Schulze aus Karlsdorf, Paul Schülze, Paul Tischler, Paul Richter, Rudolf Danneberger aus Dahme, (68)

A. Gechter, Christ. Fray, Joh. Martini, G. Koch, Katharina Ziegler, Margarete Gechter, Katharina Gechter, Margarete Bieder- mann, Eliza Krahel, Margarete Kunstmann, Margarete Pöhlmann, Elise Hohmann aus Markt-Bruck, Julie Köhler aus Mainbernsheim, Kunigunde Ehrhardt aus Altweidhof, Katharina Ehrhardt aus Frauenauroach, (15)
Max Weigel, Paul Böhm, Rich. Teubner aus Albernau, (54)
Ed. Kleiber aus Neu-Kruppin, (199)
Lud. Lowin aus Pehnit, Anna Lewandowski aus Bromberg (beide z. N.), Franz Dehne aus Giesleben, (162)
Fr. Büßer aus Blotho, Karl Leseberg aus Salzgitter (beide z. N.). (42)
Gust. Stahlmann aus Parchim, Karl Wehling aus Jastrow, Otto Krüger aus Berlin, Gust. Wrothe aus Heinersdorf (sämtl. z. N.), Frau Hirschfeld aus Berlin, (39)
Fr. Hillmann aus Strenthagen, (287)
Herm. Bressin aus Basewalk, (193)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen. **Der Vorstand.**

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Veelitz**: Bei Wilh. Kühne, Grünstr. 35, I. An Wochen-

tagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.

In **Birnbaum**: Bei Ernst Banknen, Schweriner Str. 20 A.
In **Bruck**: Bei Franz Fischer, Restauration zum gelben Löwen.
An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und von 7—8 Uhr abends.
In **Erfurt**: Bei Louis Leiste, Ulfstraße 41, II. Die reisenden Kollegen werden ersucht, dieses zu beachten.

In **Halberstadt**: Von 12—1 Uhr mittags und 6—7 Uhr abends.
In **Minden**: Bei Paul Blakmeier, Simonstraße 14. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.
An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags. — Verkehrslokal: M. Bohnenberg, Ritterstraße 18.

Adressenänderung:

Für **Schwiebus**: Der 1. Bev. Hermann Bergmann wohnt jetzt Sallau Nr. 10; daselbst wird Reiseunterstützung ausgezahlt.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Eurer Versammlungen zahlreich!)
In **Düsseldorf**: Sonntag den 17. August im neuen Vereinslokal bei Herrn Joseph Leuther, Ratinger Straße 19 (auch Eingang Neubrückstraße). Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. — Sämtliche Mitglieder müssen zur Stelle sein; die nichtorganisierten Kollegen sind ebenfalls eingeladen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Karlsruhe. Das Aussenlassen aus der Fabrik ist strengstens verboten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Radeberg. Den reisenden Kollegen und auch denen, die schon am Orte gearbeitet haben, zur Nachricht, daß sie sich betreffs Arbeit nur an den 1. Bevollmächtigten zu wenden haben. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Schorndorf. Die nach hier steuernden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge zu entrichten. Im Nichtbefolgungsfalle werden die statutarischen Bestimmungen zur Anwendung kommen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Bekanntmachung.

Sonntag den 24. August d. J. findet zu Goslar a. Harz im Lokale des Herrn Bartels, Zur alten Münze, eine Konferenz des Agitationsbezirks Braunschweig, umfassend die Orte: Helmstedt, Wolfenbüttel, Peine, Hildesheim, Freden, Ganderheim, Harriehausen, Ithausen, Münchhof, Herrhausen, Seesen, Gr. Rhüden, Bodenem und Goslar, statt.

- Tagesordnung:
1. Bericht der Vorortskommission.
2. Bericht der einzelnen Delegierten über die örtliche Lage.
3. Wie geben wir die uns noch fernstehenden Kolleginnen und Kollegen dem Verbandsbezug?
4. Verschiedenes.

Durch die uns im letzten Jahre zugefügten politischen Scherereien ist eine Beteiligung aller Orte unbedingt nötig, und ist es Pflicht der einzelnen Orte sofort Versammlungen einzuberufen und Delegierte zu wählen. Etwaige Auskünfte in Sachen der Konferenz erteilt

Emil Burgold,
Braunschweig, Neue Knochenhauerstr. 37.
Die Vorortskommission.

Max Otto, Rohtabakhandlung
en gros en detail
Berlin NO., 6 Neue Königstrasse 6.

En gros. **Rohtabak** En détail.
F. W. Helmecke, Magdeburg.
Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Preisliste gratis und franko.

Rohtabak-Verkauf
en gros en detail.
Schöne Sumatra-Decken, hellbraun und hell, fein brennend, von à 180—400 Pfg.
Prima Loosgut, gesund, à Pfd. 80 Pfg.
Ganz helle Borneo, schneeweiß brennend, großes Vollblatt, à 275 Pfg.
Davon die hellbraunen Farben, genau derselbe Tabak à 200 Pfg.
Savanna, Mexiko, Brasil, Cuba, Seedleaf, Domingo, Carmen.
Schönen alten Ufermäcker zc. zu den billigsten Preisen.
Carl Schäche, Görlitz
Brautwiesenstrasse Nr. 25.

Erstes Rohtabak-Detail-Geschäft
Carl Rese, Bremen
offeriert zu äußersten Preisen von neuen Einkäufen bester Ware nachfolgende Tabake im Anbruch und Original:
Sumatra Decker:
Ganz hell, 2. Länge, Vollblatt à 350—450 Pfg.
Hell und grau, hochfein, 2. Länge, Vollblatt à 385—400 "
Leichtbraun und hell, diverse Sortierungen, 2. und 3. Länge, Vollblatt à 225—275 "
Mittelbraun, 2. und 3. Länge, Vollblatt à 140—200 "
Umblatt, viel Decker enthaltend à 90—120 "
Java Umblatt und Decker:
Loemahong, sehr leicht à 115—120 Pfg.
Hochfeine Borstenland à 120—200 "
Bejoeki, hochfeine Qualität à 115—120 "
Java-Einlagen, feinste Qualität à 75, 80 u. 85 "
St. Felix und Brasil:
Feinste St. Felix Decker à 140—200 Pfg.
Hochfeine G-Sortierungen, sehr blattig à 85—100 "
Qualitäts-Einlagen, 3a und 2a à 80—90 "
Cirka 5000 Pfund lose St. Felix-Einlage à 80 "
Domingo F und FF, großblättrig à 85—100 "
Carmen } Umblatt und Einlage à 70—100 "
Seedleaf }
à 75 Pfg. Loses Gut à 80 Pfg.
Rühmlichst bekannt, beste blattige Ware, aus nur originalen überseeischen kerngesunden nachfolgenden Tabaken bestehend: Carmen, Domingo, Seedleaf, Java, Brasil und etwas Sumatrablätter. Zum Selbstmischen gebe auch obige Sorten einzeln ab, je nach der Wahl.
Versand per Post unter Nachnahme.
Bei grösseren Aufträgen drei Proz. Rabatt.

J. H. Koopmann
Bremen.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Sumatra Decker, per Pfd. 150, 160, 180, 200, 220, 230, 240, 250, 260, 300, 325, 350, 400 Pfg. **Sumatra Umblatt** 100, 110, 120 Pfg. **Java Decker**, per Pfd. 120, 130, 140, 160, 180 Pfg. **Java Umblatt** 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110 Pfg. **Java Einlage** 70, 75, 80, 85 Pfg. **Borstenland Decker**, per Pfd. 140 Pfg. **Savanna Decker**, per Pfd. 400, 500, 600 Pfg. **Savanna Umblatt u. Einlage** 125, 150, 180, 250, 300 Pfg. **Mexiko Decker**, per Pfd. 200, 225, 250, 300 Pfg. **Brasil Decker**, per Pfd. 160, 180, 200 Pfg. **Brasil Umblatt u. Einlage** 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 125 Pfg. **Seedleaf Decker**, helle reine Farben, weißer Brand, per Pfd. 100, 110 Pfg. **Seedleaf Umblatt**, per Pfd. 80, 85, 90, 100, 110 Pfg. **Domingo Umblatt**, per Pfd. 75, 80, 85, 90, 100, 110 Pfg. **Carmen Umblatt**, per Pfd. 75, 80, 85, 90, 100, 105, 110 Pfg. **Loose Blätter**, rein überseeisch, meist Umblatt, 75 Pfg. per Pfd. Ferner empfehle alle Sorten Schneidetabake. **Widelformen**, gerade Façons, 80 Pfg. per Stück.
Preise verzollt. Preise verzollt. **Versand unter Nachnahme.**

Rohtabak.
Detail-Versandgeschäft.
Billigste Preise.
Sumatra Decker, Vollblatt 2. Länge, vorzügl. in Brand u. Deckkraft, helle bis mittlere Farben, pr. Pfd. 1.10 bis 2 A. **Brasil**, Anfarbeiter, pr. Pfd. 1.15 A. **Mexiko**, Deckblatt, ff. Brand u. Qualität, pr. Pfd. 1.40 A. **St. Felix**, Deckblatt, 1.40 A. **Carmen**, Umblatt, pr. Pfd. 75 bis 95 Pfg. **Java**, Einlage, vorzügl. Qual., pr. Pfd. 95 Pfg. **Brasil**, Einlage, reelles qualitätsreiches Blatt, pr. Pfd. 80 Pfg. bis 1 A. Preise verzollt. **Versand gegen Nachnahme.** **Richard Beermann** Bremen, Nordstr. 2E.

Süd-Afrika.
Eine seit über dreißig Jahren etablierte Firma münchlich Preisnotierungen für **Tabak-Extrakt sheop dip** (farblos) vom Fabrikanten und bei Verpackung in Rosten enthaltend acht Blechbüchsen à 14 englische Pfund. Man beliebe die garantierten Prozente des Nikotin-Gehalts sowie Preise franco Nord anzugeben. Antwort (in Englisch) an **Keop Brothers**, 11 Broad Street, Birmingham, England, erbeten.
Für Cigarrenfabrikanten empfehle meine neuesten geschliffenen **Presskasten** in gleichmäßigem Druck von allen Seiten. Ramponage anzuschließen. Verlangen Sie Prospekt. **Fr. Zschemisch, Reerac i. S.**

Roh-Tabak!
Sumatra Stückblatt, feinsten Brand, per Pfund nur 1.30 Mk. u. 1.60 Mk.; alle anderen Tabake zu Bremen und Umständerer Marktpreisen empfiehlt **Carl Roland, Berlin SO.** Kottbuser Straße 3a.

H. Edling
Bremen-Neustadt

empfehle als preiswert:
Sumatra Decker per 1/2 kg 120, 130, 140, 150, 160, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 280, 300 und 320 Pfg.; **Sumatra Umblatt** per 1/2 kg 90, 95, 100, 105, 110, 120 Blätter 90 Pfg.; **Java Decker** per 1/2 kg 130, 140, 160, 180 Pfg.; **Java Umblatt** per 1/2 kg 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 125 Pfg.; **Java Einlage** per 1/2 kg 70, 75, 80, 85 Pfg.; **Mexiko Decker** per 1/2 kg 160, 180, 200, 220 Pfg.; **Mexiko Umblatt** per 1/2 kg 100, 110 Pfg.; **Brasil Decker** per 1/2 kg 140, 150, 160, 180 Pfg.; **Brasil Einlage und Umblatt** per 1/2 kg 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 130 Pfg.; **Carmen Umblatt** per 1/2 kg 75, 80, 85, 90, 100 Pfg.; **Domingo Umblatt** per 1/2 kg 70, 75, 80, 85, 90, 100 Pfg.; **Loosgut Einlage und Umblatt**, rein überseeisch, 70 und 75 Pfg.; **Gemischte Original-Tabake** 80 Pfg.; **losen Domingo** 70 Pfg.; **losen Carmen** per 1/2 kg 70 Pfg.
Preise verzollt. **Versand unt. Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.**

Roh-Tabak.
Sumatra Decker 250—400 Pfg.
Java Decker 150—200 Pfg.
Vollblatt, feine Farb., schneeweiß Brand, empfiehlt verzollt gegen Nachnahme
Michael Mosterts, Goch
Holländische Grenze.

Eine kleine Cigarrenfabrik
in schöner Lage der Ufermark, nahe der Stadt Stettin, ist umständelhalber billig zu verkaufen durch **Gebrüder Herold, Brüssow, Uckermark.**

Teilhhaber gesucht.
Tüchtiger, gebildeter, mit der Tabakbranche wohlvertrauter **Cigarrenmacher** gesucht zur Gründung einer Cigarrenfabrik in Transvaal, Südafrika. Erforderliches Kapital circa 4000 Mk. Unterzeichneter ist mit den südafrikanischen Verhältnissen und Sprachen vertraut und begiebt sich Ende d. Mts. nach Afrika zurück. Applicant muß Ende dieses Jahres zur Ausreise bereit sein. Eigenhändige Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften bis zum 20. d. M. zu richten an **A. Menge, Bremen** Buntenthorsteinweg 258.

Junger tüchtiger Cigarrenmacher per sofort gesucht. Arbeitslohn von 8.50 Mk. an. **Aug. Ziegenbein, Wanne.**
2 tücht. Wickelmacherinnen erhalten dauernde Beschäftigung. Lohn von 2.50 Mk. an bei freier Zurichtung. **Wilhelm Snappdötter, Lippstadt,** Geißstraße 12.

20 guterhaltene Bockformen zu verkaufen. **Franz Mithauer,** Cigarrenfabrik, **Bad Schmiedeberg,** Bez. Halle.

Zwei bis drei tücht. Wickelmacherinnen finden dauernde Beschäftigung. Lohn 2.75 Mk. u. höher. Auskunft erteilt **Friedrich Röver,** 2. Bevollmächtigter, **Süßthun i. W.,** Bergstraße 17.

Wickelmacherin findet sofort dauernde Arbeit. Lohn per Woche nicht unter 3 Mk., bessere Arbeit bis 4 Mk. Nähere Auskunft erteilt der 1. Bevollmächtigte **Otto Schreudt, Rudenwalde,** Mittelstraße 14.

Witwe Marie Sysk geb. Sawada nebst Kinder, um Euer Adresse bittet wegen Erbschaftsangelegenheit **Johann Esch,** Wertheimer, Cigarrenfabrik **Sindzienna bei Ratibor.**

Unserem Kollegen **Ernst Fahrenwald** zu seinem 21. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Die Kollegen der Fabrik **Walschede, Rassel.**

Platte Cigarren-Rollerin, die auch Widel macht, gesucht. 10.50 Mk. bei freier Zurichtung. Offerten unter **M. 100** Exped. b. Bl. erbeten.

Junger solider Cigarrenmacher sucht per sofort dauernde Arbeit. Gest. Offerten wolle man senden an **August Evers, Kiel,** Steinberg 8.

Geübte Wickelmacherin, auf alle Façons geübt, sucht auf sofort dauernde und lohnende Stellung. Gest. Offerten erbeten an **Martha Draf,** **Scharnbeck bei Osterholz,** Sandberg 5.

Tüchtiger Bekleber für dauernde Arbeit gesucht. Wochenlohn 15 Mk. **Hugo Zeitz u. Co.,** Cigarrenfabrik, **Scharnbeck bei Bremen.**

Junger strebs. Cigarren-Arbeiter gesucht, der eventuell auf kurze Zeit ein Ladengeschäft vertreten kann. Minimallohn garant. **August Zander,** Cigarrenfabrik, **Grevesmühlen i. M.**

Ein Sohn ordentl. Eltern, der Lust hat, das Barbier- u. Friseurgeschäft zu lernen, gesucht; solcher, der Widel machen kann, wird bevorzugt. **Karl Bogelgang, Welfert.**

Unserem Freund u. Kollegen **Wilh. Vosskötter** zu seinem am 16. August stattfindenden 27. Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch. Dies wünschen ihm seine Kollegen **A. b. W., M. G., E. D., W. B.**

Der Cigarrenfabrik von Vosskötter.
Unliebsam verspätet!
Unserem Freund und Kollegen **Albert Schmidt** zu seinem am 12. August stattfindenden Wiegenfeste die besten Glückwünsche u. ein dreifach donnerndes Hoch. **A. B., W. G., B. L., M. G. u. d. B. . . .**

Wilhelm Tommessen aus **Budberg bei Drösch,** wo steckst Du? Um Deine Adresse bittet Dein Freund **Geinrich Babel, Drösch.**

Briefkasten.
Vereins-Inserate müssen gekennz. sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einbringung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
H. P., Drösch 40 Pfg. — **A. d. S.,** Seesen 70 Pfg.